

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ausland schmunzelt

In England ist es üblich, daß die Kinos die Länge der gezeigten Filme nach dem Titel angeben. Ein aktueller Dokumentarfilm wurde kürzlich in einem Londoner Kino wie folgt angekündigt: «Besetzung von Suez – Dauer fünf Minuten.»

*

Eines der Werbeplakate der britischen Armee lautet: «Keine Zeitverschwendung für Hin- und Rückfahrt zu und von der Arbeitsstelle! Sie wohnen direkt an Ihrem Arbeitsplatz!»

*

Ein Bauer aus Jütland ließ seiner prächtigsten Kuh, die ein Bein gebrochen hatte, eine Prothese aus Aluminium anfertigen. Seitdem hinken seine anderen Kühe auch, wahrscheinlich, weil sie das für schick halten. Vergleiche drängen sich auf.

*

Auf die Anfrage eines Komitees in Middlesborough (England), ob zwei Maulesel, die sonst den Wagen der städtischen Müllabfuhr ziehen, im Umzug eines Kinderfestes teilneh-

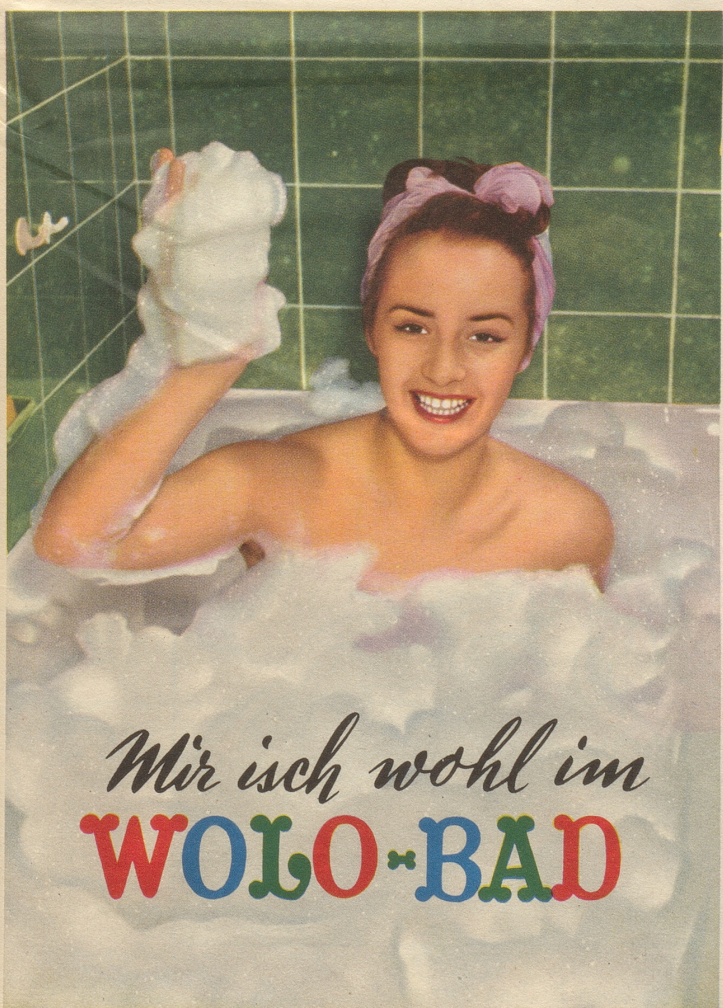
men könnten, gab der städtische Arbeitsausschuß den Bescheid, daß «die Maulesel als Angestellte der Stadt gewerkschaftlich organisiert sind und den Bestimmungen des Achtstundentages unterliegen».

*

Die Banken sind verpflichtet, über die Vermögensverhältnisse ihrer Kunden Dritten, sogar der Steuerbehörde gegenüber, Stillschweigen zu bewahren. Die Verschwiegenheit der Banken geht so weit, daß es manchen Unternehmen schwer fällt, die Zahl ihrer Aktionäre zu ermitteln. Als eine Bank auf eine entsprechende Anfrage eines Industrieunternehmens die Auskunft verweigerte, fand man einen Ausweg. Man schrieb der Bank, daß man den Aktionären zum Jahreswechsel Kalender zuschicken wolle, die Bank möge die entsprechende Anzahl von Kalendern anfordern. Das geschah: das Bankgeheimnis wurde nicht verletzt und beiden Parteien war geholfen.

*

Als der Inspektor der Pariser Feuerwehr kürzlich den Feuerwehrmann Grebert suchte, der hinter den Ku-



lissen der Folies Bergères Dienst tun sollte, fand er erst nach langem Suchen seinen Mann. Der gute Grebert war für einen erkrankten Tänzer eingesprungen und tanzte im Frack als dritter von rechts munter mit im Ballett. Grebert wurde von der Feuerwehr fristlos entlassen, jedoch von der Direktion der Folies Bergères sofort fix engagiert. Er meinte dazu: «Das war schon immer der Traum meines Lebens.»

*

Der bekannte Schauspieler Fritz Kortner hat seinen Wohnsitz nach München verlegt. Auf die Frage eines Bekannten, wie es ihm da gefalle, antwortete Kortner: «Alles ist herrlich, nur bekommt man keine Dienstmädchen. Die sind schon alle beim Film.»

*

Ein Krankenwärter aus Turin machte seiner Gattin derartige Vorwürfe wegen ihrer vermutlichen Untreue, daß die Frau ohnmächtig wurde. Wie es sich für einen Krankenwärter gehört, behandelte er sie sofort fachmännisch, machte ihr kalte Umschläge

und gab ihr eine Kampferspritze. Als die Frau erwachte und die Injektionsspritze sah, fragte sie ängstlich: «Was ist das?» – Der Mann sagte, halb im Spaß: «So, jetzt habe ich dir ein Wahrheitsserum injiziert!», worauf die maßlos Erschrockene gestand, in einen anderen Mann verliebt zu sein.

*

Die amerikanischen Rekruten werden bei der Musterung nicht nur auf ihre körperliche Gesundheit, sondern auch auf ihre seelische Ausgeglichenheit untersucht. Diese Prüfung nimmt ein Psychiater vor. Ein Rekrut war ihm durch besondere Schüchternheit aufgefallen und er fragte ihn: «Gehen Sie nicht gern in Gesellschaft?» – «Oh», sagte der junge Mann und errötete, «ich sitze meist zu Hause herum.» – «Gehen Sie denn nicht hie und da mit Mädchen aus?» – «Nein, Sir.» – «Haben Sie dazu keine Lust?» – «O doch, Lust hätte ich schon.» – «Warum tun Sie es dann nicht?» – «Meine Frau ist dagegen, Sir.» Argus

